

Trupp, Alexander (2018): *Tourismus in Südostasien. Entwicklung und Trends*. In K. Husa, Korff, R., & Wohlschlaegl, H. (eds), *Südostasien* (pp. 274-291), Vienna: New Academic Press.

*Alexander Trupp*

## **Tourismus in Südostasien Entwicklung und Trends**

### **Tourismus in Südostasien – ein Überblick**

Parallel zu den sozioökonomischen und politischen Transformationen sowie zum breitflächigen Ausbau der Infrastruktur haben sich in Südostasien vielfältige Erscheinungsformen von Tourismus entwickelt. Innerhalb von 25 Jahren haben sich die Ankünfte internationaler Touristinnen und Touristen in der Region von 21,2 Mio. im Jahr 1990 auf 104,6 Mio. im Jahr 2015 nahezu verfünffacht, wobei Südostasien mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate der Ankünfte von 7,9 Prozent (2005 bis 2015) den weltweit höchsten relativen Zuwachs aller UNWTO-Regionen verzeichnet (UNWTO 2016). Diese Zahlen zeigen bereits, dass der Massentourismus und seine Auswirkungen in Südasien ein relativ junges, jedoch sehr dynamisches Phänomen der letzten Jahrzehnte darstellen.

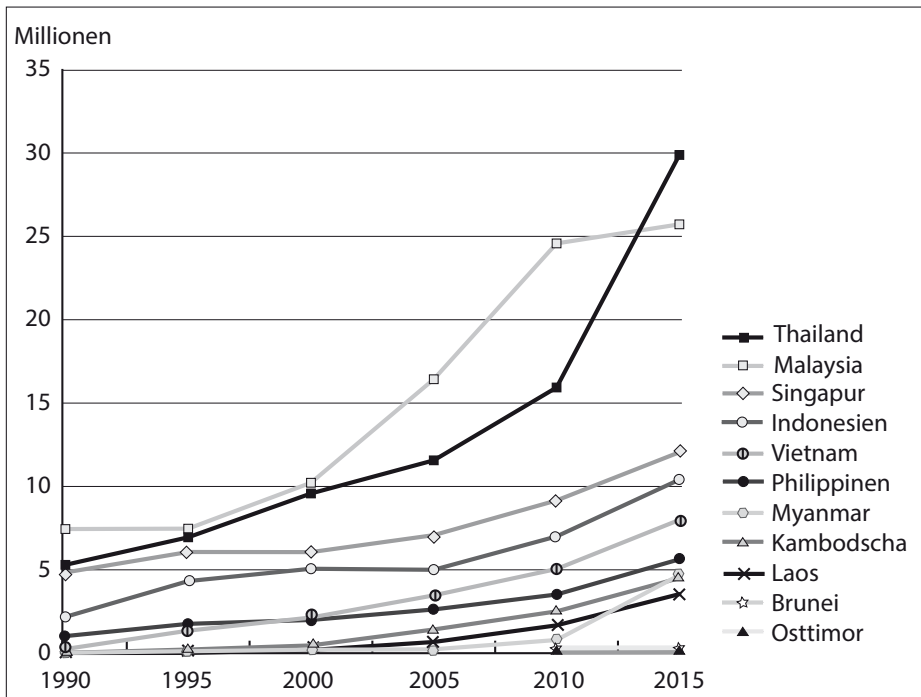
Sowohl die agrarisch dominierten Staaten wie Myanmar, Laos und Kambodscha, die gemäß Definition der Vereinten Nationen zu den am wenigsten entwickelten Ländern weltweit zählen (UN Committee for Development Policy 2016), als auch Staaten mit einer diversifizierteren Produktionsstruktur wie etwa Thailand, Malaysia oder Singapur haben den Tourismus in ihren nationalen Entwicklungsplänen verankert. Dieser wird dabei vielfach als Motor zur wirtschaftlichen Entwicklung im Sinne der Schaffung von Beschäftigung und Einkommen sowie der Anziehung von Kapital und Auslandsinvestitionen gesehen. Der Gesamtbeitrag des Tourismussektors in Südostasien zum Bruttoinlandsprodukt der Region beläuft sich auf rund 12 Prozent, 9,8 Prozent der Beschäftigten arbeiten im Tourismus und die Tourismuswirtschaft steuert 7 Prozent aller Kapitalinvestments in der Region bei (WTTC 2017). Mit der Förderung des Tourismus verfolgen die Staaten Südostasiens vorrangig wirtschaftliche Ziele, die jedoch nicht selten soziale, kulturelle oder ökologische Entwicklungen konterkarieren (Dolezal/Trupp 2015).

Südostasien wird oft durch seine Vielfalt charakterisiert. Dies trifft sowohl auf die unterschiedlich verlaufenden Stadien der Tourismusentwicklung zu als auch auf ein breites Angebot touristischer Attraktionen. Südostasiens naturräumliche Struktur, das attraktive Landschaftsbild, seine Geschichte und die kulturelle Diversität stellen die Basis vielfältiger touristischer Primärangebote dar. Mit Ausnahme des Binnenstaates Laos haben alle Staaten der Region Zugang zu Meer und Küsten und nützen diese Ressour-

cen für die Entwicklung von SSS- (»sun, sand, sea«) und Schnorchel- bzw. Tauch-Tourismus. Vulkanlandschaften, insbesondere auf den Philippinen und in Indonesien, sowie Berg- und Hügellandschaften in Festland- und Insular-Südostasien sind weitere natürliche Attraktionen, die für Ausflugs- und Trekkingtourismus nutzbar gemacht wurden. Trekkingtouren stehen dabei oft in Kombination mit Ethnotourismus, wobei ethnische und indigene Minderheiten und deren kulturelle Praktiken vermarktet werden. Kulturtourismus zu Sakralbauten und Weltkulturstätten – wie etwa Angkor in Kambodscha, Bagan in Myanmar, Sukothai in Thailand oder die hinduistische Tempelanlage Prambanan in Indonesien – stellt eine weitere zentrale Reiseform dar.

Zeugnisse aus Kriegs- und Konfliktzeiten wie etwa die Tunnel von Cu Chi, in denen sich während des Vietnamkriegs vietnamesische Partisanen versteckt hielten, oder das Tuol Sleng Genozid-Museum in Kambodscha, das ehemalige Foltergefängnis der Roten Khmer, werden im Kontext von »dark tourism« oder Thanatourismus vermarktet. Städtetourismus wie beispielsweise in Singapur oder Kuala Lumpur kombiniert koloniales Erbe mit postmoderner Architektur. Viele südostasiatische Metropolen sind darüber hinaus bekannt für urbane Vielfalt und ethnische Viertel (z. B. Chinatowns), eine gut ausgebaute Infrastruktur für Konferenztourismus sowie ausgeprägte Amüsier- und Rotlichtmeilen.

Abbildung 1: Entwicklung der internationalen Tourismusankünfte in Südostasien 1990 bis 2015 (in Mio.)



Datenquelle: UNWTO 2016

Diese Angebote und Attraktionen werden durch ein relativ leistungsfähiges Dienstleistungsgewerbe erweitert. Zu diesem sekundären touristischen Angebot zählen eine gut ausgebaute Hotellerie, die Backpacker und Luxusreisende gleichermaßen bedient, eine Gastronomie und Kulinarik, die einfache Garküchen und internationale Restaurants einschließt, Einkaufsmöglichkeiten von lokalen Märkten bis hin zu modernen Shopping Malls sowie vielfältige Servicebereiche. Zu weiteren Faktoren, die die touristische Entwicklung in Südostasien in den letzten Jahrzehnten beschleunigt haben, gehören ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, niedrige Kriminalitätsraten in touristischen Kontexten, gute internationale und regionale Fluganbindungen, liberale Einreiseformalitäten und das Image freundlicher und offener Gesellschaften.

Die touristischen Strukturen in Südostasien sind jedoch trotz einiger Gemeinsamkeiten höchst unterschiedlich entwickelt. Über 50 Prozent aller internationalen Tourismusankünfte entfallen auf nur zwei der elf Staaten (Thailand und Malaysia; siehe Abbildung 1). Der vorliegende Beitrag unternimmt den Versuch, dieser Diversität gerecht zu werden und die Entwicklung des Tourismus in Südostasien anhand ausgewählter Schwerpunkte von der kolonialen Reisetätigkeit bis hin zu Reise- und Tourismustrends des 21. Jahrhunderts zu skizzieren.

## **Die Entwicklung des Tourismus in Südostasien von der Kolonialzeit bis heute**

### *Tourismus und Reisen bis zum Ende der Kolonialzeit*

Religiös motivierte Pilgerreisen zu buddhistischen, hinduistischen, islamischen oder synkretischen heiligen Stätten können als Frühformen von regionalen Mobilitäten in der Region bezeichnet werden und spielen bis heute eine wichtige Rolle für den Tourismus in Südostasien. Aus westlich-eurozentrischer Perspektive setzte der Beginn europäischer Reisen nach Südostasien mit der Kolonialzeit ein. Mit Ausnahme Thailands (damals Siam) wurden ab dem 16. Jahrhundert alle Länder Südostasiens sukzessive kolonialisiert. Während Frankreich bis Mitte des 20. Jahrhunderts die ehemaligen Indochina-Staaten (Vietnam, Laos, Kambodscha) dominierte, kontrollierten die Briten Myanmar (Burma) und Malaysia, die USA (ab 1900) die vorher spanischen Philippinen und die Holländer Indonesien. Handelte es sich zunächst vor allem um Reisende im Zuge der Kolonialadministration, so folgten später Missionare, Händler, Wissenschaftler und Abenteuersuchende.

Gleichzeitig verbreiteten sich im Zeitalter der Entdeckungs- und Kolonialreisen vor allem durch Reiseberichte, Kunst und später auch durch die Photographie vielfältige exotische Vorstellungen (Obrecht 2009). Zu Beginn der Kolonialzeit wurden lokale Bevölkerungen oft in monströsen Darstellungen gezeigt, zum Beispiel als Kannibalen oder Barbaren. Etwas später (ab dem 17. Jahrhundert) wurde in Europa die Technologisierung vorangetrieben und in weiterer Folge die Industrialisierung, wobei sich das Verhältnis der europäischen Gesellschaft zur Natur veränderte. Aus dieser Zivilisation heraus entstand dann wieder – quasi als Gegenbild zur eigenen entfremdeten Gesellschaft – die Sehnsucht nach Authentizität, »unverdorbenere« Natur und stär-

ker naturbezogenen Lebensweisen. Es kam zu einer Verherrlichung und Idealisierung des Naturzustands, bei der die Menschen in scheinbar völligem Einklang mit der Natur und ohne Zwänge von außen lebten.

Als Beispiel dafür kann die Entwicklung auf der indonesischen Insel Bali aufgezeigt werden, die im Zuge der ersten niederländischen Expedition nach Ostindien (1597) erstmals von Europäern besucht wurde. Der Kontakt zwischen Europa und Bali war in der Folge über Jahrhunderte nur durch Handelsbeziehungen und kriegerische Auseinandersetzungen geprägt und erst mit der »kontrollierten« Übernahme durch die niederländische Kolonialregierung Anfang des 20. Jahrhunderts setzte ein erster internationaler Tourismusschub ein (Rieländer 2002). In dieser Zeit nach der kolonialen Unterwerfung wurde auch das heute noch vorherrschende Bild eines »Inselparadieses« von der Kolonialmacht konstruiert und das Image der Insel, bewohnt von »mörderischen Wilden«, hin zum Paradies von Exotik und Erotik verändert. Angezogen vom neuen Image, das durch Reiseberichte weiter idealisiert wurde, erreichten in den 1920er Jahren Touristinnen und Touristen aus Europa und Nordamerika die Insel per Schiffsreise. Solche Reisen waren einer zahlenmäßig sehr kleinen Elite von wenigen hundert Besuchern pro Monat, darunter Künstler und Wissenschaftler wie etwa Charlie Chaplin, Walter Spies oder Margret Mead vorbehalten (Picard 1996).

Die Entwicklung von Transport und Kommunikation lag vor allem im Eigeninteresse der Kolonialmächte. Der Ausbau der kolonialen Straßen- und Bahnnetze diente zwar primär der besseren Kontrolle, Administration und Ausbeutung der Kolonialgebiete, die verbesserten Transportstrukturen ermöglichten aber auch die Mobilität der einheimischen bzw. lokalen Bevölkerung sowie jene der internationalen Besucherinnen und Besucher. In diese Phase fiel auch der Bau von internationalen Kolonialhotels, von denen einige wie etwa das *Raffles Hotel* in Singapur oder *The Strand* in Yangon (Myanmar) trotz mehrfacher Besitzwechsel bis heute starke Strahlkraft ausüben (Douglas/Douglas 2000).

Wichtige Reisedestinationen und Attraktionen im kolonialen Kontext stellten auch sogenannte *Hill Stations* bzw. koloniale Höhenkurorte dar. Hill Stations sind eine Erfindung europäischer Kolonialmächte in Asien und können mit dem Konzept von Bergresorts oder der Sommerfrische verglichen werden (Spencer/Thomas 1948). Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründeten Mitglieder der Kolonialverwaltung touristische Infrastrukturanlagen und Beherbergungsbetriebe in den klimatisch kühleren Hügel- und Bergregionen, um der tropischen Hitze entfliehen zu können. Nach der Kolonialzeit zunächst lange Zeit vernachlässigt, wurden viele dieser ehemaligen Hill Stations in Vietnam (zum Beispiel Dalat oder Sapa), Malaysia (Cameron Highlands), Myanmar (Pyin Oo Lwin) oder auf den Philippinen (Baguio) in den letzten Jahrzehnten für den Tourismus revitalisiert.

Während des Zweiten Weltkriegs besetzte Japan fast ganz Südostasien und die europäischen Kolonialmächte wurden zurückgedrängt. Dies führte zunächst zu einem Stopp des sich gerade in Entwicklung befindenden westlichen Fernreisetourismus in die Region. Nach Japans Niederlage im Jahr 1945 setzten Phasen von Entkolonialisierungsprozessen ein, wodurch mit Ausnahme von Brunei und Osttimor alle anderen südostasiatischen Staaten in den Jahren 1946 bis 1957 ihre formale Unabhängigkeit erlangten.

### ***Tourismusentwicklung nach der Unabhängigkeit***

Die Jahre nach der Unabhängigkeit führten in den neuen Staaten Südostasiens vielfach zu nationalistisch geprägten Tendenzen und politisch sowie wirtschaftlich höchst unterschiedlichen Systemen. Trotz technischer Errungenschaften im Zusammenhang mit dem Aufkommen von relativ leistbaren Langstreckenflügen sowie verbesserten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen in den Entsenderegionen in Europa, Nordamerika und Japan spielte die Entwicklung des Tourismus für einige Staaten bis in die 1990er Jahre eine eher untergeordnete Rolle. Es ist nicht möglich, in diesem Beitrag die Diversität touristischer Entwicklungen in den einzelnen Ländern im Detail auszuführen. Dennoch wird versucht, den wichtigsten Entwicklungen Rechnung zu tragen und ausgewählte Länder detaillierter zu besprechen.

In Festland-Südostasien setzte allein Thailand bereits ab der Mitte des 20. Jahrhunderts einen Schwerpunkt auf Tourismusentwicklung. Während das südostasiatische Königreich im Jahr 1990 bereits mehr als 5 Mio. internationale Touristenankünfte registrierte, steckte zu diesem Zeitpunkt die Tourismusentwicklung in Myanmar sowie in den ehemaligen Indochina-Staaten noch in den Kinderschuhen. Nach ihrer Unabhängigkeit wurden die Staaten Vietnam, Laos und Kambodscha zum Schauplatz diverser Konflikte und kriegerischer Auseinandersetzungen, vor allem im Kontext mit dem Vietnamkrieg 1955 bis 1975, an dem die USA beteiligt waren. Die Indochina-Staaten orientierten sich politisch und wirtschaftlich an der kommunistischen Sowjetunion, teilweise auch an der Volksrepublik China, und waren für ausländische Besucherinnen und Besucher vielfach nicht zugänglich. Erst ab Ende der 1980er Jahre und stark beeinflusst von der schwindenden Unterstützung der zerfallenden Sowjetunion waren diese Länder gezwungen, sich wirtschaftlich zu öffnen.

In Laos wurde der erste nationale Tourismusplan 1990 mit dem Ziel veröffentlicht, die bescheidene Tourismusinfrastruktur auszubauen und gleichzeitig zahlungskräftige Reisende im Rahmen von teurem, jedoch stark kontrolliertem Package-Tourismus in das Land zu holen (Harrison/Schipani 2009). Damit war die Idee verbunden, billige Rucksack- und Pauschaltouristen von Laos fernzuhalten und so die negativen Auswirkungen eines ungezügelter Massentourismus – wie etwa in Thailand beobachtet – zu verhindern. Der Ausbau der Hotels, des Transportwesens und der allgemeinen Infrastruktur wurde diesen Anforderungen jedoch nicht gerecht. Ab Mitte bzw. Ende der 1990er Jahre identifizierten staatliche Behörden den Tourismus als eine der Prioritäten zur wirtschaftlichen Entwicklung und verknüpften dieses Ziel mit nachhaltigen Tourismusstrategien. Tourismus, so der Grundgedanke, sollte nicht nur auf seine Funktion als Einnahmequelle und Devisenbringer für die Tourismusindustrie beschränkt sein, sondern Armut und Ungleichheit reduzieren, die Partizipation der lokalen Bevölkerung ermöglichen sowie soziokulturelle Integrität und natürliche Ressourcen erhalten.

Zu den ersten Projekten dieser Form zählte das *Community Based-Ecotourism Programme* in der nordlaotischen Region Muang Sing, das 2002 im Rahmen einer deutsch-laotischen Zusammenarbeit initiiert wurde (Flacke-Neudorfer 2009). Laos bewirbt vor allem seine buddhistische Kultur, die ethnische Vielfalt im Berg- und Hügelland, Festivals sowie natürliche Attraktionen und damit verbundene Outdoor-Aktivitäten. Trotz einiger erfolgreicher Vorzeigeprojekte auf lokaler Ebene blieb die erwartete Steigerung des Tourismus jedoch aufgrund fehlender Marketingkonzepte und unzureichender touris-

tischer Infrastruktur hinter den Erwartungen zurück (Heinen 2001). Entgegen ursprünglichen Plänen zog das Land auch viele »Thailand-müde« Reisende an, die sich fernab von touristischen Trampelpfaden bewegen wollten und sich in Laos die Erfüllung ihrer Vorstellungen von Unberührtheit und Authentizität erwarteten. Mit 3,5 Mio. internationalen Tourismusankünften 2015 stellt Laos (neben Brunei und Osttimor) das touristisch am wenigsten entwickelte Land Südasiens dar.

Kambodscha mit der Hauptstadt Phnom Penh war in den 1960er Jahren eine der beliebtesten Destinationen in Südostasien, doch Jahrzehnte des Bürgerkriegs und vor allem die vernichtenden Jahre unter Pol Pots »Khmer Rouge«-Diktat führten zu einer Zerstörung bestehender wirtschaftlicher, sozialer und intellektueller Strukturen. Erst nach dem Pariser Friedensvertrag von 1991 begann eine erneute Tourismusentwicklung. Der Tourismus konzentriert sich dabei vor allem auf zwei Regionen, Siem Reap mit seinen berühmten UNESCO-Weltkulturerbe-Tempelanlagen von Angkor Wat mit einem Anteil von 39 Prozent aller internationalen Besucher und die Hauptstadt Phnom Penh, auf die rund 48 Prozent der internationalen Gesamtnächtigungen entfallen (Ministry of Tourism 2016).

Das Vorhandensein einer »Mega-Attraktion« wie des *Angkor Archeological Park*, bestehend aus über 1000 Bauwerken, wird aufgrund seiner internationalen Strahlkraft zwar vielfach als Glücksfall für die Tourismusentwicklung in Kambodscha betrachtet, deckt jedoch gleichzeitig die Schattenseiten eines rasch expandierenden und vor allem lokal begrenzten Massentourismus auf. Mehr als 2 Mio. ausländische Besucher jährlich bringen die touristische Tragfähigkeit der Attraktion an ihre Belastungsgrenzen. Dazu kommt das vielfach dokumentierte unpassende Verhalten mancher Angkor-Urlauber, das sich im Beschmieren von Tempelfassaden, im Betreten von gesperrten Zonen und jüngst sogar in der Aufnahme von Nacktfotos und deren anschließender Präsentation auf Social-Media-Plattformen äußert. Die meisten Besucherinnen und Besucher von Angkor übernachteten in der nahe gelegenen Provinzhauptstadt Siem Reap, die dadurch einen starken Tourismusboom erlebte. Von 1994 bis 2012 stieg die Anzahl der registrierten Hotels von 8 auf 138 und jene kleinerer Pensionen (*guesthouses*) von 20 auf 230; gleichzeitig entstanden 155 lizenzierte Restaurants, 47 Massagesalons und 26 Karaoke Bars bzw. Diskotheken (Mao u. a. 2014). Während diese Entwicklungen zweifelsohne neue Job- und Business-Möglichkeiten schufen, entstand mit Siem Reap innerhalb weniger Jahre eine touristische Enklave, charakterisiert durch unausgeglichene Wohlstand und große Disparitäten zwischen Zentrum und Peripherie (Winter 2008).

Die touristische Entwicklung in Myanmar erlebt erst seit dem Ende der Militärregierung 2010 einen enormen Aufschwung, wie auch die sprunghafte Zunahme der internationalen Tourismusankünfte demonstriert. Obwohl das Land bereits zu Zeiten der Diktatur ab Mitte der 1990er Jahre seine Natur- und Kulturattraktionen international vermarktete, verzeichnete Myanmar bis Mitte der 2000er Jahre nur etwa 200.000 internationale Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Weltweite Boykottaufrufe und die Meinung der damals unter Hausarrest stehenden Oppositionsführerin Aung San Suu Kyii (mittlerweile nicht unumstrittene Außenministerin), dass Touristen mit Reisen nach Myanmar eher das Militär anstatt die lokale Bevölkerung unterstützten, trugen stark zur eher moderaten touristischen Entwicklung bei (Henderson 2003). Seit dem Demokratisierungsprozess wurden internationale Handelsblockaden schrittweise aufgelöst, internationale

Investitionen intensiviert und die Nachfrage nach Myanmar-Reisen vervielfachte sich innerhalb weniger Jahre. 2015 registrierte das Land 4,7 Mio. internationale Besucherinnen und Besucher (Ministry of Hotels & Tourism 2016). Vor dem Hintergrund dieser rasanten Entwicklung befindet sich Myanmar zurzeit mitten in der Umsetzungsphase des nationalen Tourismusplans (2013 bis 2020) und ist mit großen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Schutz bzw. der Inwertsetzung des Kultur- und Naturerbes, der Zusammenführung und Partizipation verschiedener Tourismusakteure und der Diversifizierung touristischer Angebote konfrontiert.

Im insularen Südostasien stellen Malaysia, Singapur und Indonesien die drei touristischen Hauptzielländer dar. Während Malaysia und Singapur in den letzten Jahrzehnten relativ kontinuierliche Wachstumsraten bei den Ankünften internationaler Touristen aufwiesen, wurde die touristische Entwicklung in Indonesien vor allem durch die Bombenanschläge auf Bali (2002, 2005) sowie durch wiederholte Reisewarnungen im Zusammenhang mit Terrorismus, ethnisch-religiösen Spannungen und Naturkatastrophen für einige Jahre unterbrochen.

Eine zentrale Triebfeder der weiteren touristischen Entwicklung in der Region ist der nach wie vor rasch expandierende Infrastrukturausbau. In Festland-Südostasien schaffen ehrgeizige Infrastrukturprojekte im Rahmen des *Economic Corridor Development Project* der »Asian Development Bank« (ADB) sowie weitere Großinvestitionen derzeit Schnellstraßenverbindungen sowie neue Bahn- und Flugstrecken zwischen Myanmar, Thailand, Laos, Südwestchina und Vietnam. Auch im insularen Südostasien sind weitere Großprojekte – wie etwa die Hochgeschwindigkeitsbahn zwischen Singapur und Kuala Lumpur (Malaysia) – geplant. Billigairlines (Low Cost Carriers – LCC), die Südasiens Metropolen sowie ehemals abgelegene Inseln und Regionen ansteuern, sind ein weiterer Faktor, der die Mobilität innerhalb der Region in großem Ausmaß erhöht. Die Billigairlines mit den Marktführern »Air Asia«, »Lion Air« und »Cebu Pacific« stellen derzeit 600 Flugzeuge (CAPA 2016). Sie transportieren zwar vor allem lokale und internationale Arbeitsmigranten sowie die nationalen Mittelklassen (Hirsh 2017), tragen aber gleichzeitig auch zu einer touristischen Erschließung neuer Tourismusdestinationen und einer Intensivierung des Städtetourismus bei.

Der forcierte Ausbau von Straßen-, Bahn- und Flugnetzwerken stellt somit die infrastrukturellen Grundvoraussetzungen für eine fortschreitende »Massifizierung« des Tourismus in Südostasien dar. Ein weiterer Push-Faktor ist die Diversifizierung der touristischen Quellmärkte. Mit steigenden Einkommen und dem Entstehen einer größeren reisefreudigen Mittelschicht in vielen Teilen Asiens ist die Zahl der Reisenden aus Ostasien (Japan, Südkorea, Taiwan, Hongkong und China), aber auch aus Indien in den letzten Jahren kontinuierlich stark gestiegen und der Anteil der asiatischen Touristinnen und Touristen, insbesondere aus China, wird auch weiterhin zunehmen.

## **Fallbeispiel: Die Tourismusedwicklung in Thailand**

Thailand ist die wichtigste Tourismusdestination in der Region Südostasien, was die Zahl der internationalen Tourismusankünfte betrifft. Der Tourismus hat im südostasiatischen Königreich eine lange Tradition, wobei der Beginn des internationalen Touris-



mus im Allgemeinen erst nach dem Zweiten Weltkrieg angesetzt wird. Meyer (1988:59) hingegen nennt als Beginn des internationalen Tourismus bereits die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, als es unter europäischen Aristokraten sehr verbreitet war, die Hauptstadt Bangkok zu besuchen. Doch aufgrund begrenzter Mobilitätsmöglichkeiten blieb der internationale Tourismus vorerst auf einem sehr niedrigen Niveau. Anfang der 1930er Jahre erreichten pro Jahr nur maximal 500 ausländische Touristinnen und Touristen das Land auf dem Seeweg (ebd.:63).

Die Entwicklung des modernen Tourismus in Thailand war – wie auch in allen anderen Staaten der Welt – mit einer Anzahl von Faktoren gekoppelt. Sozialrechtliche, wirtschaftliche und technische Neuerungen waren die Voraussetzungen für den Beginn des Massentourismus. So kann der Ausbau des Flughafens von Bangkok im Jahr 1950, durch den die Hauptstadt Thailands zum führenden Flugverkehrsknotenpunkt Südostasiens avancierte (vgl. Meyer 1988:59), ebenso als Meilenstein angesehen werden wie das Aufkommen von günstigen Charterflügen und Pauschalreisen in den 1960er Jahren (Hitchcock/King/Parnwell 1993:2).

Eine echte Tourismusindustrie entwickelte sich aber erst gegen Ende der 1950er Jahre unter der Regierungszeit des Diktators Feldmarschall Sarit (1957 bis 1963), der eine Politik der Wohlstandsmehrung durch den Ausbau des Dienstleistungssektors und die Abkehr vom Staatskapitalismus durch die Förderung privater, auch ausländischer Investitionen verfolgte (Uthoff 2003:186). Während seiner Amtszeit wurde im Jahr 1959 auch die TOT (*Tourism Organisation of Thailand*, später in TAT – *Tourism Authority of Thailand* – umbenannt) gegründet. Ein Jahr später (1960) nahm auch die nationale Fluglinie *Thai Airways International*, entstanden aus einem 1959 geschlossenen Joint Venture zwischen der Thai Airways Company und der skandinavischen Fluglinie SAS, ihren Flugbetrieb auf.

Die erste ganz große touristische Boomphase fiel mit dem zweiten Vietnamkrieg (1962 bis 1975) zusammen, als Thailand zum beliebtesten Erholungsziel amerikanischer Soldaten wurde, die sich im Rahmen von sogenannten »Rest and Recreation«-Programmen von ihren Fronteinsätzen an den Kriegsschauplätzen Südostasiens »erholten«. Deren einziger Traum während der Kriegszeit war es, ein Paradies mit gutem Essen, sauberen Betten, heißen Duschen, klimatisierten Zimmern und mit Frauen, die nicht nach ihren Kriegsaktivitäten fragten, zu finden (Meyer 1988:72). In dieser Zeit trat Thailands Ansehen als kulturell attraktive Destination in den Hintergrund, das Image als Zentrum des Sextourismus mit exotischen und sexuell freizügigen Schönheiten entstand. Thailands duales Image von »Temples and Brothels« oder »Exotic and Erotic« machte das Königreich in der Post-Vietnam-Ära zu einem sehr beliebten Reiseziel (Cohen 2001).

1976 wurde der erste nationale Tourismusentwicklungsplan vorgelegt und die Tourismusförderung und somit der Ausbau der touristischen Infrastruktur erstmals in den *National Economic and Social Development Plan 1977–1981* integriert. Tourismusgebiete wie Bangkok/Pattaya, Songkhla/Hat Yai, Chiang Mai und vor allem Phuket wurden stark gefördert bzw. neu erschlossen. Die TOT wurde zur TAT transformiert, einer staatlichen Organisation mit mehr Macht zur Förderung der Tourismusentwicklung im öffentlichen Bereich. 1987 lancierte die TAT eine groß angelegte Werbekampagne namens »*Visit Thailand Year*« (vgl. Phayakvichien 2005:3-4). Der kräftige Anstieg der internationalen Ankünfte in den 1980er Jahren wurde aber vor allem durch die volle Li-

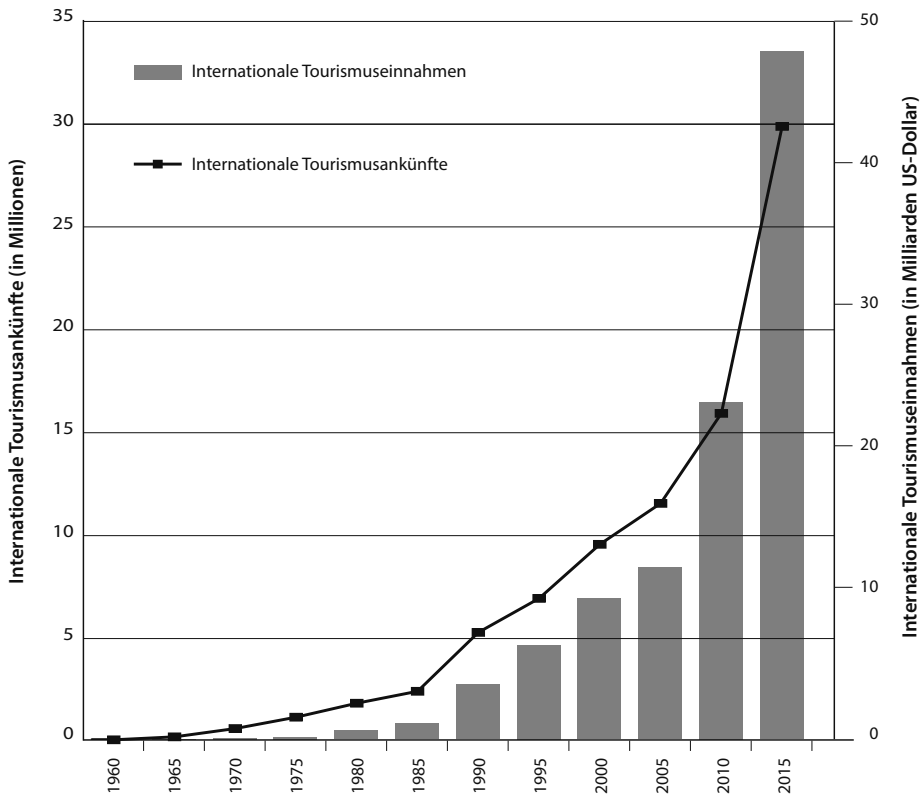


beralisierung des Reiseverkehrs in Südkorea und Taiwan ausgelöst. Ebenso förderte Japan den grenzüberschreitenden Reiseverkehr (vgl. Uthoff 2003:192). Diese Entwicklung einer immer stärker werdenden innerasiatischen Nachfrage setzt sich bis heute fort.

Zu Beginn der 1990er Jahre erlebte Thailand erstmals einen Rückgang der Gästezahlen, der einerseits durch exogene Gründe wie den Golfkrieg (1990 bis 1991) und andererseits durch endogene Ursachen wie die innenpolitische Instabilität durch den Militärputsch vom Februar 1991 und die Niederschlagung demokratischer Bewegungen 1992 zu erklären ist (vgl. Uthoff 2003:192).

Nach Neuwahlen und der Wiederherstellung sicherer und demokratischer Verhältnisse 1993 setzte bis zur Asienkrise 1997 ein erneuter Tourismusboom ein. In den beiden darauf folgenden Jahren startete die TAT die nächste großangelegte Tourismuskampagne mit dem Namen »*Amazing Thailand Campaign*«, die den Wachstumstrend wieder ankurbelte. Nach dem Sieg der Partei TRT (*Thai rak Thai* – »Thais lieben Thais«) bei den Parlamentswahlen 2001 regierte Premierminister Thaksin Shinawatra das Land. Unter

Abbildung 2: Entwicklung der internationalen Tourismusankünfte und Tourismuseinnahmen in Thailand 1960 bis 2015



Datenquellen: Statistical Reports, Tourism Authority of Thailand (TAT); UNWTO; Weltbank

seiner Amtszeit wurde ein eigenes Ministerium für Tourismus und Sport gegründet. Das hochgesteckte Ziel lautete, Thailand bis zum Jahr 2008 zum »Tourism Capital of Asia« mit einer Besucherzahl von 20 Mio. internationalen Gästen zu machen (vgl. Phayakvichien 2005:9), ein Ziel, das dann letztlich im Jahr 2012 erreicht wurde.

Die Tourismusedwicklung in Thailand wurde allerdings seit Beginn der 2000er Jahre von vielfältigen Krisen unterbrochen. Zu den Naturkatastrophen bzw. seuchenbedingten Krisen mit Auswirkungen auf den Tourismus zählen vor allem die Ausbrüche der Vogelgrippe 1997/2003, die SARS-Pandemie 2002/2004, der Tsunami im Dezember 2004 sowie die Überschwemmungen 2011. Das letzte Jahrzehnt ist darüber hinaus durch eine Reihe von politischen Krisen gekennzeichnet. Nach dem Sturz der Regierung Thaksin 2006 und dem darauf folgenden neuerlichen Wahlsieg der von Thaksin gegründeten Nachfolgepartei der TRT, der »Partei der Volksmacht« (*Phak Phalang Prachanon*, PPP) 2007 kam es 2008 zu Massenprotesten der Opposition, wodurch der Flughafen in der Tourismushochburg Phuket sowie das Stadtzentrum von Bangkok durch Blockaden lahmgelegt wurden.

In den Jahren darauf folgten weitere Regierungswechsel bzw. politische Demonstrationen. Im Mai 2014 rief das Militär schließlich das Kriegsrecht aus und seit diesem Putsch hat Thailand eine Militärregierung. Im Jahr 2015 ereignete sich zudem im Zentrum der Hauptstadt Bangkok ein Terroranschlag mit 20 Toten und über 120 Verletzten (Bangkok Post 2015). Alle diese vielfältigen Krisen hatten jedoch nur relativ kurzfristige Auswirkungen auf die Anzahl und Entwicklung der Tourismusankünfte im Land.

Zusammenfassend können ab den 1980er Jahren folgende Entwicklungstrends des Tourismus in Thailand identifiziert werden (vgl. Cohen 2001):

Erstens, »*Massification*«: Damit ist das zahlenmäßig massive Auftreten ausländischer und einheimischer Touristinnen und Touristen gemeint, das sich im Anstieg der Tourismusankünfte widerspiegelt. Seit Beginn der internationalen Tourismusedwicklung setzte Thailand auf vergleichsweise günstige touristische Infrastruktur, wodurch viele internationale (und nationale) Budget-Reisende angezogen wurden. Nach der Jahrtausendwende jedoch begannen verstärkt Versuche, sogenannte »quality tourists« (Touristen mit sehr hohen Reiseausgaben) zu bewerben, um das Land für Luxusreisende abseits von Massen- oder Backpackererfahrung attraktiver zu machen (Cohen 2014:244). Die Anzahl internationaler Tourismusankünfte stieg von 1,9 Mio. im Jahr 1980 auf 29,9 Mio. im Jahr 2015 (Abbildung 2). Was die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus betrifft, rangierte Thailand im Jahr 2015 mit mehr als 40 Mrd. US-Dollar weltweit an sechster Stelle (UNWTO 2016:6). Auch der einheimische Tourismus verbuchte ein starkes Wachstum von 51,7 Mio. Reisen im Jahr 1998 zu 149 Mio. im Jahr 2016 (TTR Weekly 2017).

Ein zweiter Trend ist im räumlichen Ausgreifen des Tourismus festzustellen: Nachdem die touristischen Attraktionen und Einrichtungen anfangs vor allem auf Bangkok konzentriert waren, kam es in der Folge zu einer breiten flächenmäßigen Ausdehnung des touristischen Angebots (»*Expansion*«). Die Hauptzentren touristischer Nachfrage liegen heute vor allem in der Hauptstadt Bangkok, in den Strand- und »Fun«-Gebieten Pattayas, den südlichen Strandparadiesen Phuket und Koh Samui sowie im nördlich gelegenen Chiang Mai und seinem bergigen Umland. Thailands nach Bevölkerungs- und Flächenanteil größte Region, der Isan im Nordosten des Landes, verzeichnet trotz viel-

facher Marketing-Bemühungen nur relativ geringe Zuwächse an internationalen Tourismusankünften (Cohen 2014:243).

Unter der dritten Entwicklung, »*Heterogenization*«, versteht Cohen die Ausdifferenzierung des Angebots, wobei er naturnahe, historische, ethnische, kulturelle und Urlaubsattraktionen anführt. Uthoff (2003:206) unterscheidet folgende zwölf Tourismusformen in Thailand: küstenorientierter Erholungstourismus, naturorientierter Besichtigungsverkehr, kulturorientierter Besichtigungsverkehr, Geschäftsreiseverkehr, Einkaufstourismus, Sextourismus, Ökotourismus, hochlandorientierter Ökotourismus, Ethnotourismus, Tages-, Messe- und Kongresstourismus, Transitverkehr, Kreuzfahrttourismus.

Zwei weitere Tourismusformen haben vor allem im letzten Jahrzehnt an Bedeutung gewonnen. Erstens medizinischer Tourismus, definiert als Reisen mit dem Ziel, sich diversen medizinischen Behandlungen zu unterziehen, wobei sich Thailand als eines der weltweiten Zentren für Medizintourismus (Cohen 2008) mit knapp 3 Mio. internationalen Patientinnen und Patienten im Jahr 2015 positionierte (TTR Weekly 2016). Zweitens Volontariats-Tourismus als Reiseform, die Tourismus und Freiwilligenarbeit verbindet und eine Reihe von Reisemotivationen wie etwa Abgrenzung von Massentourismus, Sinnstiftung oder Abenteuer anspricht (Broad 2003). Diese verschiedenen Tourismusformen treten jedoch in den einzelnen Zielgebieten nicht isoliert auf, sondern bilden oft ein Paket mehrerer touristischer Angebote. Die Hauptstadt Bangkok zum Beispiel bietet eine Vielzahl von Tourismusformen, wie etwa kulturorientierten Besichtigungsverkehr, Geschäftsreiseverkehr, Einkaufstourismus, Tagungs-, Messe- und Kongressverkehr, Medizintourismus und Sextourismus.

Ab Anfang der 1990er Jahre lässt sich noch eine weitere Entwicklung erkennen, nämlich eine zunehmende touristische Öffnung Thailands gegenüber den Nachbarländern Laos, Kambodscha, Myanmar sowie auch Vietnam (»*Regionalization*«). Durch die regionale wirtschaftliche Integration und die damit einhergehende Öffnung neuer Grenzübergänge sowie des Infrastrukturausbaus im Bereich des Land- und Flugverkehrs soll der Tourismus innerhalb der Region angekurbelt werden. Als zentrale Entwicklungen im Rahmen von Regionalisierungstendenzen können zwei weitere Phänomene betrachtet werden: Grenztourismus und der Anstieg des chinesischen Tourismus in Thailand. Sowohl entlang der Grenze mit Malaysia im Süden des Landes als auch an den Grenzen mit Myanmar im Norden sowie Laos und Kambodscha im Nordosten findet ein reger Grenztourismus im Umfang von Millionen Grenzübertritten statt.

Während für viele Jahre Malaysia das Hauptherkunftsland in Bezug auf internationale Tourismusankünfte für Thailand bildete, stellen seit dem Jahr 2012 erstmals Touristinnen und Touristen aus China die Mehrheit der internationalen Besucher. Im Jahr 2015 (siehe Tabelle 1) machten chinesische Touristen bereits mehr als ein Viertel aller internationalen Tourismusankünfte aus. Auch die weiteren Hauptherkunftsmärkte stammen großteils aus dem asiatischen Raum. Dies spiegelt die große Bedeutung von innerasiatischem Tourismus wider und zeigt, dass Reisen schon seit Längerem kein primär westliches Phänomen mehr darstellt.

Tabelle 1: *Thailands wichtigste touristische Herkunftsmärkte 2015*

Herkunftsland	Internationale Touristenankünfte	Anteil an den gesamten Ankünften internationaler Touristen (in Prozent)
China	7.934.791	26,55
Malaysia	3.423.397	11,46
Japan	1.381.690	4,62
Südkorea	1.372.995	4,59
Laos	1.233.138	4,13
Indien	1.069.149	3,58
Großbritannien	946.919	3,17
Singapur	937.311	3,14
Russland	884.085	2,96
USA	867.520	2,90

Quelle: Statistical Reports, Tourism Authority of Thailand (TAT); UNWTO

## Touristische Spannungsfelder

Nach der Skizzierung der Entwicklung des Tourismus in den Staaten Südostasiens unter besonderer Berücksichtigung Thailands folgt in diesem Kapitel die Diskussion spezifischer touristischer Spannungsfelder in der Region. Dies inkludiert erstens Tourismus und soziokulturellen Wandel, zweitens Tourismus, Umwelt und Nachhaltigkeit, und drittens den vielleicht neuesten Tourismustrend in der Region, den Casinotourismus.

### *Zwischen Kultur und Kommerz*

Eine der Hauptattraktionen in Südostasien stellen die Bewohnerinnen und Bewohner selbst und ihr materielles und immaterielles Kulturerbe dar. Kulturtourismus wie zum Beispiel der Besuch von Tempelanlagen inklusive Gesprächen mit buddhistischen Mönchen steht genauso am touristischen Programm wie Ausflüge oder Trekkingtouren zu indigenen Gruppen oder Minderheiten im Rahmen von Ethnotourismus.

Die wissenschaftliche Literatur ist sich uneins über die Effekte des soziokulturellen Wandels. Universelle Wertungen über solche Auswirkungen sind nicht möglich (Vorlauer 1996). Zum einen wird betont, dass soziokulturelle Effekte von zu vielen Faktoren (touristischer und sozioökonomischer Entwicklungsstand im Zielgebiet, Charakteristika der Touristinnen und Touristen, Organisationsform der Reise etc.) abhängig sind und zum anderen wird deren Erfassung dadurch erschwert, dass die meisten Reisedestinationen unabhängig von der touristischen Entwicklung in einem Prozess des Wandels stehen.

In einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Ethnotourismus in Nordthailand aus der Perspektive der Bereisten stellte Trupp (2008) fest, dass Tourismus als Agent des

Kultur- und Sozialwandels, vor allem im Kontext anderer Prozesse und Entwicklungen, aus eurozentrischer Perspektive oft überbewertet wird. Aus seiner Fallstudie lässt sich ableiten, dass außer dem Tourismus noch andere, zum Teil viel bedeutendere Prozesse in Bezug auf Kulturwandel vorzufinden sind. So bezeichnen beispielsweise die nicht christianisierten Bewohner in den Berggebieten (*Hilltribes*) das Christentum als die gefährlichste Bedrohung für ihre eigene Kultur, da dadurch kulturelle Praktiken und lokales Wissen verschwinden sowie bestehende lokale Strukturen und Hierarchien aufgebrochen werden. Als zusätzlicher Faktor ist die thailändische Gesetzgebung im Zusammenhang mit der Minderheiten- und Umweltpolitik zu nennen, die eine starke Wirkung auf die Lebensweise und Kultur der ethnischen Minderheiten ausübt. Weiters ist der Einfluss der thailändischen Mehrheitsgesellschaft entscheidend, der in den Dörfern stark wahrgenommen wird. Zuletzt ist noch auf den Einfluss der Massenmedien aufmerksam zu machen, der spätestens seit dem Anschluss der Dörfer an das Stromnetz an Bedeutung gewonnen hat.

Dem Staat kommt dabei oft eine wesentliche Rolle zur gezielten Beseitigung, aber auch zur Sicherung kultureller Elemente im Kontext mit Tourismus zu. In Thailand werden ethnische Minderheitengruppen aus dem benachbarten Myanmar einerseits von privaten und staatlichen Organisationen touristisch vermarktet, andererseits werden deren Grund- und Menschenrechte ignoriert, indem deren Aufenthaltsstatus ungeklärt bleibt (Trupp 2011). Ein weiteres Beispiel zur Rolle des Staates zeigt sich im überwiegend islamischen Indonesien. Auf der hinduistischen Insel Bali wurde die in den anderen Landesteilen realisierte Assimilierung (»Indonesisierung«) »[...] nicht vollzogen, weil die religiös-kulturelle Sonderstellung der Insel auch und vor allem in ihrer Bedeutung als touristische Attraktivität anerkannt wurde« (Vorläufer 1996:203).

Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich auf die fortschreitende Kommerzialisierung von Kulturartefakten und kultureller Praxis wie Festen oder Zeremonien (Cohen 1988; Husa 2017). In der Tat werden in den buddhistischen Staaten Festland-Südostasiens religiöse Symbole wie etwa Buddhafiguren zur Massenware, die wertentfremdend weiter an Touristen verkauft wird. Während der Ausverkauf von Antiquitäten und die Simplifizierung von Kunstgegenständen in Richtung bedeutungsloser Souvenirs kritisiert wird, kann das touristische Interesse – etwa an Kunsthandwerk oder Musik – die Aufwertung und Bewahrung von kulturellen Traditionen und regionaler Identität fördern, wie Picard (1990) am Beispiel Bali zeigt.

### ***Umwelt und Nachhaltigkeit***

Intakte natürliche Ressourcen in Form von »ursprünglichen« Landschaften und eine artreiche Flora und Fauna bilden vielfach die Grundlage des Fremdenverkehrs. Natürliche Attraktionen sind zum einen durch tourismus-unabhängige Faktoren und Entwicklungen wie etwa Bevölkerungswachstum, Urbanisierung und Industrialisierung bedroht. Zum anderen trägt der Tourismus durch Übernutzung der Ressourcen und Fehlverhalten von Touristen oder der Reiseindustrie zu deren Gefährdung bei. Im Sinne einer nachhaltigen Tourismusentwicklung sollen ökonomische, soziokulturelle und natürliche Ressourcen in einer Weise genutzt werden, dass diese längerfristig und auch für zukünftige Generationen zur Verfügung stehen.

Mit dem Anstieg massentouristischer Phänomene in Südostasien stellen sich gleichzeitig Fragen nach der ökologischen Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit. Generell kann behauptet werden, dass die räumliche Struktur der Tourismuswirtschaft trotz Ausdehnungs- und Diversifizierungsbemühungen sehr ungleichmäßig entwickelt ist. Innerhalb der Region sind mehr als die Hälfte aller internationalen Ankünfte Thailand und Malaysia zuzuschreiben. Und auch innerhalb einzelner Staaten konzentriert sich die Mehrheit der internationalen Besucherinnen und Besucher zumeist auf wenige Destinationen. In Kambodscha beispielsweise entfallen 87 Prozent aller internationalen Besucher auf zwei Destinationen, Siem Reap und Phnom Penh (Ministry of Tourism 2016).

Ökologische Problemfelder im Spannungsfeld von Tourismus in Südostasien betreffen vor allem Überbebauung, Küstenerosion, Entwaldung, Wasser- und Luftverschmutzung, die Beschädigung der maritimen Umwelt sowie ein nur marginal vorhandenes Umweltbewusstsein (Vorlaufer 1996). Eine teils nach wie vor fehlende Abwasser- und Müllentsorgung wird vor allem in Destinationen beobachtet, die ungeplant und/oder ohne Beachtung von Bauvorschriften entwickelt wurden. Dokumentierte Beispiele dafür sind etwa Pattaya oder Ko Samui in Thailand (Parnwell 1993) oder Müllkippen entlang von Badestränden in Malaysia (Vorlaufer 1996). In den letzten beiden Jahrzehnten wurden jedoch positive Entwicklungen eines sich ausweitenden Recyclingmarktes für Abfälle registriert. Das Sammeln von Plastikmüll, Dosen und Papier und weiterführendes Recycling – wie im Fall von Thailand – entwickelte sich durch das Aussortieren und Verkaufen von wiederverwertbarem Müll zur willkommenen zusätzlichen Einkommensmöglichkeit mit positiven wirtschaftlichen und ökologischen Folgen (Becker-Baumann/Schmitt 2006).

Tourismus und Naturschutz stellen ein weiteres Spannungsfeld dar. Viele Staaten des Globalen Südens importierten »westliche« Naturschutzkonzepte, die auf der strikten Trennung zwischen Mensch und Natur basieren und deren (teils koloniale) Ursprünge sich bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. In Südostasien sind jedoch viele der erklärten natürlichen Schutzzonen von Menschen besiedelt (Einzenberger/Nawichai 2009). Dies führte in mehreren Nationalparks zu Auseinandersetzungen und teils ungelösten Konflikten und Fragen in Bezug auf den Ausschluss oder die Partizipation lokaler Bevölkerungen.

Während zum einen keine Anzeichen auf einen Rückgang des (Massen-)Tourismus in Südostasien zu finden sind, kann gleichzeitig ein Anstieg von nachhaltigen Tourismusinitiativen in der Region festgestellt werden. Alternative bzw. sogenannte »community-based« Tourismuskonzepte, deren Hauptaugenmerk auf ökologische und soziale Tragfähigkeit und Verantwortung gerichtet ist, finden, nach häufigerer Umsetzung auf lokaler Ebene, auch allmählich Berücksichtigung in nationalen Tourismusentwicklungsplänen.

### ***Casinotourismus***

Der Casinotourismus ist der vielleicht neueste Reisetrend, der in den letzten Jahren Teile Südostasiens erfasst hat. Im Jahr 2006 beschloss die Regierung des Stadtstaates Singapur nach jahrzehntelangem Widerstand, die Erlaubnis für die Errichtung von Megacasinos zu erteilen. Vier Jahre später eröffneten etappenweise die zwei *integrated resorts* »Marina Bay Sands« und »Resorts World Sentosa« ihre Pforten. Unter dem Begriff »integrierte Resorts« sind multidimensionale Luxusresorts in Kombination mit Casinos zu

verstehen, die jährlich hunderte Millionen Euro an Casinoeinnahmen generieren. Das Marina Bay Sands Resort besteht aus einem Casino, einem Hotel, einem Konferenz- und Ausstellungszentrum, einem Kunst- und Wissenschaftsmuseum, einem großen Einkaufszentrum, zwei Theatersälen, verschiedenen Restaurants, Bars und Nachtclubs sowie zwei schwimmenden Pavillons und zählt mit 4,6 Mrd. Euro Entstehungskosten zu den teuersten Gebäuden der Welt (The Telegraph 2016).

Mit der Lizenzvergabe an Casinos versucht Singapur, seine Wirtschaft und sein Image zu diversifizieren. Bereits im ersten Jahr mit Vollbetrieb (2011) generierten die neuen Casinos in Singapur Einnahmen von 5,1 Mrd. US-Dollar. Gleichzeitig versuchen Casinobetreiber und Regierung, die positiven Aspekte des Casinotourismus herauszustreichen. Beschäftigungszweige wie das Baugewerbe sowie der Tourismus- und Sektorservicesektor florieren, während durch Steuern und Steuern weitere Sozialleistungen generiert werden können. Die lokale Bevölkerung Singapurs muss für den Eintritt in die Casinos eine staatlich geregelte Abgabe von umgerechnet ca. 60 Euro zahlen, um dadurch die Gefahr der Glücksspielabhängigkeit, vor allem ärmerer sozialer Schichten, einzudämmen (Ng/Austin 2016).

Aufgrund solch wirtschaftlicher Möglichkeiten haben auch weitere Staaten in Südostasien, wie etwa Laos, Kambodscha und die Philippinen, die Absicht bekundet, den Glücksspieltourismus zu entwickeln bzw. auszubauen (Ng/Austin 2016). Andere Staaten in der Region, wie etwa Thailand, Indonesien und Malaysia bleiben (vorerst) bei ihrer offiziell restriktiven Linie gegenüber Casinotourismus.

Der anhaltende Tourismuszuwachs in Singapur steht im Zusammenhang mit der Entwicklung integrierter Resorts und Casinos und der Ausweitung des internationalen Flughafens Changi. Die Hauptmärkte des Casinotourismus in Singapur stellen vor allem Besucherinnen und Besucher aus Indien und China. Kritische Stimmen innerhalb Singapurs warnen aber davor, dass der neue Fokus auf Glücksspiel, Shopping und Unterhaltung den Charme und die ethnische Vielfalt der Stadt untergräbt. Weiters bestehen soziale Bedenken, insbesondere in Hinblick auf Gastarbeiter, die nicht ausreichend vor der Glücksspielabhängigkeit geschützt werden können, sowie im Zusammenhang mit steigender Kriminalität (Betrug, Diebstahl, Erpressung, illegaler Geldverleih) (Henderson 2012).

## Zusammenfassung

Nachdem die frühen Phasen des Tourismus in Südostasien im Wesentlichen auf regionale Pilger- und Handelsreisen beschränkt geblieben waren, entstanden in der Kolonialzeit infrastrukturelle Erneuerungen wie etwa internationale Hotels, Transportinfrastruktur sowie spezifische Tourismusdestinationen wie die Höhenkurorte (*hill stations*). Internationaler Tourismus in größeren Zahlen entwickelte sich in der Region erst allmählich ab den 1950er Jahren, und zwar im Zusammenhang mit sozialen, wirtschaftlichen und technischen Erneuerungen in den westlichen Quellmärkten. In dieser Zeit konnten vor allem Thailand, Malaysia und Singapur internationale Besucherinnen und Besucher anziehen, während andere Staaten Südostasiens – vielfach aus politischen Gründen – nur sehr schwer zugänglich bzw. zu bereisen waren.



Mit Beginn der 1990er Jahre öffneten sich allmählich auch andere südostasiatische Staaten für den internationalen Tourismus, der vor allem als wirtschaftlicher Motor zur Devisenbeschaffung und Beschäftigungsgenerator gesehen wird. Südostasien als Region verbuchte in den letzten 15 Jahren trotz mannigfaltiger politischer und ökologischer Krisen die mitunter stärksten Wachstumsraten aller von »World Tourism Organization« (UNWTO) aufgelisteten Weltregionen. Diese Entwicklung verläuft allerdings sehr ungleichmäßig und wird von den Staaten Thailand und Malaysia dominiert. Ein wichtiger Trend ist der starke Bedeutungsgewinn der asiatischen Herkunftsgebiete. In Thailand beispielsweise kommt ein Viertel aller internationalen Tourismusankünfte aus China.

Verallgemeinernd kann der Tourismusregion Südostasien ein gutes touristisches Primär- und Sekundärangebot mit vielfältigen Tourismusformen zugeschrieben werden. Diese Rahmenbedingungen, gepaart mit relativer Sicherheit für Touristen, liberalen Einreisebestimmungen, attraktivem Preis-Leistungsverhältnis und dem massiven Ausbau von Flug-, Bahn-, und Straßeninfrastruktur lassen bis 2030 jährliche Tourismuswachstumsraten von ca. 5 Prozent erwarten (UNWTO 2016).

Der selbst auferlegte Zwang nach Tourismuswachstum und Diversifizierung von Tourismusprodukten führte in Staaten wie Singapur dazu, das jahrzehntelange Glücksspielverbot zu kippen und durch einen Luxus-, Shopping- und Casinotourismus eine neue Klientel anzulocken. Eine vielfach ungebremste Tourismusentwicklung stellt die Region allerdings vor große Herausforderungen. Trotz zunehmender Nachhaltigkeitsinitiativen auf lokaler Ebene stoßen bereits heute einige Destinationen an ihre Tragfähigkeitsgrenzen, da sich der Tourismus vielfach auf sensible natürliche oder kulturelle Ressourcen konzentriert.

## Literatur

- Bangkok Post (2015): Bomb Toll Revised: 20 Dead, 125 Injured. <http://www.bangkokpost.com/archive/bomb-toll-revised-20-dead-125-injured/659848>, 14.08.2017
- Becker-Baumann, Heike/Schmitt, Gabriela (2006): Thailand auf dem Weg zu einem nachhaltigen Tourismus: Wunsch oder Wirklichkeit? In: Schneider, Helmut, Hg.: Nachhaltigkeit als regulative Idee in der geographischen Stadt- und Tourismusforschung. Münster: LIT-Verlag: 191-226
- Broad, Sue (2003): Living the Thai Life – A Case Study of Volunteer Tourism at the Gibbon Rehabilitation Project, Thailand. In: *Tourism Recreation Research* 28/3: 63-72
- CAPA – Centre for Aviation (2016): Southeast Asia's Low Cost Airline Fleet Expands by 13% in 2015 as Short Haul Capacity Growth Slows. <https://centreforaviation.com/insights/analysis/southeast-asias-low-cost-airline-fleet-expands-by-13-in-2015-as-short-haul-capacity-growth-slows-260689>, 14.08.2017
- Cohen, Erik (2001): Thai Tourism. Hill Tribes, Islands and Open-ended Prostitution. Bangkok: White Lotus
- Cohen, Erik (2008): Medical Tourism in Thailand. In: *AU-GSB e-Journal* 1/1: 24-37. <http://www.assumptionjournal.au.edu/index.php/AU-GSB/article/view/381/335>, 14.08.2017.
- Cohen, Erik (2014): The Permutations of Thai Tourism. In: Husa, Karl/Trupp, Alexander/Wohlschlägl, Helmut, Hg.: *Southeast Asian Mobility Transitions: Issues and Trends in Migration and Tourism*. Wien: Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien: 237-261 (= Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung 19)

- Dolezal, Claudia/Trupp, Alexander (2015): Tourism and Development in Southeast Asia. In: ASEAS – Austrian Journal of South-East Asian Studies 8/2: 117-124
- Douglas, Ngaire/Douglas, Norman (2000): Tourism in South and Southeast Asia: Historical Dimensions. In: Hall, Michael C./Page, Stephen, Hg.: Tourism in South and Southeast Asia. Issues and Cases. Oxford: Butterworth-Heinemann: 29-44
- Einzenberger, Rainer/Nawichai, Patcharin (2009): Im Spannungsverhältnis von Naturschutz und Tourismus. Die Seenomaden des Surin Islands Marine National Park. In: Trupp, Claudia/Trupp, Alexander, Hg.: Ethnotourismus. Interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe? Wien: Mandelbaum: 127-155
- Flacke-Neudorfer, Corinne (2009): Herausforderung Partizipation im Ethnotourismus. Ein Fallbeispiel aus Laos. In: Trupp, Claudia/Trupp, Alexander, Hg.: Ethnotourismus. Interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe? Wien: Mandelbaum: 117-126
- Heinen, Christiane (2001): Tourismus in Laos und dessen Problematik. In: Pacific News 17, Dezember 2001: 10-12
- Henderson, Joan C. (2003): The Politics of Tourism in Myanmar. In: Current Issues in Tourism 6/2: 97-118
- Hirsh, Max (2017): Emerging Infrastructures of Low-Cost Aviation in Southeast Asia. In: Mobilities 12/2: 259-276
- Hitchcock, Michael/King, Victor T./Parnwell, Michael (1993): Tourism in South-East Asia: Challenges and New Directions. London/New York: Routledge
- Husa, Lukas (2017): Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Kommodifizierung von Handicrafts, analysiert am Beispiel von Südostasien. In: Blätter für Technikgeschichte 78-79: 23-40
- Mao, Nara/Grunfeld, Helena/DeLacy, Terry/Chandler, David (2014): Agriculture and Tourism Linkage Constraints in the Siem Reap-Angkor Region of Cambodia. In: Tourism Geographies. An International Journal of Tourism Space, Place and Environment 16/4: 669-686
- Meyer, Walter (1988): Beyond the Mask. Towards a Transdisciplinary Approach of Selected Social Problems Related to the Evolution and Context of International Tourism in Thailand. Saarbrücken: Breitenbach
- Ministry of Hotels & Tourism (2016): Tourism Statistics. Nay Pyi Taw, Myanmar: MOHT. <http://www.myanmartourism.org/index.php/publication/tourism-statistics>, 14.08.2017
- Ministry of Tourism (2016): Tourism Statistics Report 2016. Phnom Penh: Royal Government of Cambodia. [http://www.tourismcambodia.org/images/mot/statistic\\_reports/tourism\\_statistics\\_year\\_new\\_2016.pdf](http://www.tourismcambodia.org/images/mot/statistic_reports/tourism_statistics_year_new_2016.pdf), 14.08.2017
- Ng, Danny/Austin, Ian (2016): Integrated Resorts and Hotel (Gambling) Service Enterprises in Singapore, Macau and Australia: the Changing Policy Landscape. In: Asian Journal of Political Science 24/1: 42-62
- Obrecht, Andreas J. (2009): Eroberungs- und Entdeckungsreisen als Wegbegleiter des Ethnotourismus? Kulturhistorische und -soziologische Überlegungen zur Konstruktion von »paradiesischen Welten« anhand des Beispiels der Gründung von »La Nouvelle France«. In: Trupp, Claudia/Trupp, Alexander, Hg.: Ethnotourismus. Interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe? Wien: Mandelbaum: 21-40
- Parnwell, Michael (1993): Environmental Issues and Tourism in Thailand. In: Hitchcock, Michael/King, Victor T./Parnwell, Michael (1993): Tourism in South-East Asia: Challenges and New Directions. London/New York: Routledge: 286-302
- Phayakvichien, Pradech (2005): Thailand's Tourism Development Past, Present and Future. Workshop on Mekong Tourism: Learning across Borders. Chiang Mai: Social Research Institute (SRI), Chiang Mai University
- Picard, Michel (1990): »Cultural tourism« in Bali: Cultural Performances as Tourist Attraction. In: Indonesia 49, April 1990: 37-74

- Picard, Michel (1996): Bali: Cultural Tourism and Touristic Culture. Singapore: Archipelago Press
- Rieländer, Klaus (2002): Vom Fischzug zum Touristenstrom: Konsequenzen des internationalen Tourismus für eine balinesische Gemeinde am Meer. Dissertation, Universität Göttingen. Norderstedt: Books on Demand GmbH
- Spencer, Joseph E./Thomas, William L. (1948): The Hill Stations and Summer Resorts of the Orient. In: *Geographical Review* 38/4: 637-651
- Telegraph, The (2016): Revealed: The World's 20 Most Expensive Buildings. London: The Telegraph Media Group, 27. Juli 2016. <http://www.telegraph.co.uk/travel/lists/the-worlds-most-expensive-buildings/marina-bay-sands-singapore/>, 14.08.2017
- Tourism Authority of Thailand (TAT) (1979ff): Statistical Reports. Bangkok: TAT
- TTR Weekly, Daily Online ASEAN Travel News (2016): Thailand's medical tourism thrives. Bangkok: TTR Weekly, 2. August 2016. <http://www.ttrweekly.com/site/2016/08/thailands-medical-tourism-thrives/>, 14.08.2017
- TTR Weekly, Daily Online ASEAN Travel News (2017): Thai Domestic Tourism to Grow 7%. Bangkok: TTR Weekly, 7. März 2017. <http://www.ttrweekly.com/site/2017/03/thai-domestic-tourism-to-grow-7/>, 14.08.2017
- Trupp, Alexander (2008): Ethnotourismus in Nordthailand: Perspektiven der Akha und Karen, dargestellt am Beispiel zweier touristisch unterschiedlich entwickelter Hilltribedörfer. In: *Geographischer Jahresbericht aus Österreich* 62-63: 185-213
- Trupp, Alexander (2011): Exhibiting the »Other« Then and Now: »Human Zoos« in Southern China and Thailand. In: *ASEAS – Austrian Journal of South-East Asian Studies* 4/1: 139-149
- UN Committee for Development Policy (2016): List of Least Developed Countries (as of May 2016). New York: United Nations. [http://www.un.org/en/development/desa/policy/cdp/ldc/ldc\\_list.pdf](http://www.un.org/en/development/desa/policy/cdp/ldc/ldc_list.pdf), 14.08.2017
- UNWTO, World Tourism Organization (2005): Facts and Figures. Madrid: UNWTO. <http://www.world-tourism.org/facts/menu.html>, 22.07.2006
- UNWTO, World Tourism Organization (2016): UNWTO Tourism Highlights, 2016 edition. Madrid: UNWTO. <http://mkt.unwto.org/publication/unwto-tourism-highlights-2016-edition>, 14.08.2017
- Uthoff, Dieter (2003): Tourismus in Thailand. Gegenwärtige Bedeutung, historische Entwicklung, räumliche Verbreitung. In: Hohnholz, Jürgen/Pfeffer, Karl-Heinz, Hg.: *Studium Generale – Thailand: Ressourcen, Strukturen, Entwicklungen eines tropischen Schwellenlandes*. Tübingen: Geographisches Institut, Universität Tübingen: 169-215 (= Tübinger Geographische Studien 137)
- Vorlaufer, Karl (1996): Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Winter, Tim (2008): Post-conflict Heritage and Tourism in Cambodia: The Burden of Angkor. In: *International Journal of Heritage Studies* 14/6: 524-539
- WTTC, World Travel & Tourism Council (2017): Travel and Tourism. Economic Impact 2017. Southeast Asia. London: WTTC. <https://www.wttc.org/-/media/files/reports/economic-impact-research/regions-2017/southeastasia2017.pdf>, 14.08.2017